

Mitteilungen der DKP Leipzig

2013

200 Jahre Völkerschlacht bei Leipzig



"Seit Monatsbeginn hörten auf der Poststraße von Leipzig über Markkleeberg nach Borna [...] die Truppenbewegungen nicht auf. Unruhe kam unter den Leuten auf. Gerüchte und Vermutungen machten die Runde: Es käme in der Nähe von Leipzig zu einer großen Schlacht. Besonders Ängstliche und Wohlhabende vergruben allerorten ihre Habseligkeiten. Tage später nahmen ihnen Soldaten Ringe, Uhren, Kleidungsstücke und Schuhe ab, trieben das Vieh aus den Ställen, töteten Hühner und Gänse, fuhren Betten und Stroh auf Leiterwagen davon. Die Kartoffelernte des Jahres fiel zwar reichlich aus, landete aber meist in den Feldküchen und Biwaks. [...] Die im Ort Wohnenden suchten zum größten Teil schon ab 10. Oktober das Mühlholz auf, ein heute nicht mehr existierendes Auenwaldgebiet jenseits des Pleißenmühlengrabens.

Dem Militär auf beiden Seiten muss dieser Aufenthalt aber bekannt geworden sein, zwangen die Franzosen doch am 13. Oktober Markkleeberger Handwerker unter dem Ortsrichter Grunewald, die beiden Pleißebrücken abzubauen und nahe Uferbäume zu fällen und zu zersägen. Der Flussfischer Richter durfte bei Androhung der Todesstrafe mit seinem Kahn keine Personen übersetzen. Unter Patow stehende streifende Kosaken statteten den Geflüchteten in ihrem Waldlager ebenfalls einen Besuch ab. Er endete für den Mauergesellen Breyer tödlich, weil er in seiner Wut über weitere Ausplünderungen einen Knüppel nach den Reitern warf und einen von ihnen traf. Dieser soll daraufhin sein Pferd gewendet und Breyer mit einer Pistole getötet haben. Eine ebenfalls tödliche Verletzung [...] erlitt eine in Gautzsch geborene Frau namens Espenhain durch eine Kanonenkugel." (1, S. 13f.) So erleben die Einwohner im südlich von Leipzig gelegenen Ort Markkleeberg

die Tage im Oktober 1813 am Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig.

Kaiser Napoleon I. von Frankreich herrscht über Europa, aber die Soldaten seiner Armee, der größten ihrer Zeit, liegen erschossen und erfroren im fernen Russland. Dorthin hatten den Eroberer seine hochfliegenden Träume 1812 getrieben und dort erlebte er seine erste und bittere Niederlage. Preußen, 1806 bei Jena und Auerstedt von Napoleon besiegt



Kaiser Napoleon I. und Marschall Fürst von Poniatowski während der Völkerschlacht bei Leipzig (Quelle: Wikipedia)

und 1807 im Frieden von Tilsit zum Bündnis gezwungen, wechselt die Seite zum siegreichen Russland. Österreich, das 1805 die Schlacht von Austerlitz verloren hatte, schwankt, bis es im August 1813 nach gescheiterten Verhandlungen mit Frankreich an der Seite Schwedens der Koalition gegen Napoleon beitrifft.

Die "Grand Nation" Frankreich sieht sich bis auf wenige Bündnispartner, darunter Sachsen, einer Koalition europäischer Staaten gegenüber gestellt, die durch Reformen gestärkt und vom Wunsch nach nationaler Selbstbestimmung getrieben gemeinsam für die Befreiung von der französischen Fremdherrschaft kämpfen.

Dabei hatte Frankreich in seiner Revolution 20 Jahre zuvor die Herrschaft des Absolutismus beseitigt und am 21. Januar 1793 Ludwig XVI. hingerichtet. Aber der Terror tötete die Revolutionäre, und mit der Kaiserkrönung Napoleon Bonapartes siegte 1804 der Geldsack über "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit." Napoleon hatte die Revolution verteidigt, als innere Kämpfe und äußere Feinde sie bedrohten. Napoleon hatte der Revolution Gesetze gegeben, mit dem Code Civil der neuen Gesellschaft juristische Ordnung verliehen. Und als die französischen Truppen den Rhein überschritten, hatte die Marseillais mit ihnen geklungen, hatten sie mit sich eine neue Ordnung und die Ideale ihrer Revolution gebracht.

Aber je weiter ihre Stiefel reichten, desto mehr wurde der Triumphzug der Revolution zu einem Marsch der Eroberung. Mit dem Reichtum der Pariser Bürger, die sich im Handelskrieg mit England befanden, wuchs die Not der Einwohner eroberten Gebiete, die ihre Söhne für den Krieg opfern, fremde Soldaten beherbergen oder Zerstörung und Plünderung erleiden mussten.

Doch ihre Freiheit bekamen die Herrscher Europas nicht geschenkt, und was sie verteidigen wollten, mussten sie teilweise opfern: ihren feudalen Ständestaat und die absolute Herrschaft des Adels über das Volk. Ein militärischer Sieg gegen Frankreich war nur möglich, wenn sich Europa technisch, wirtschaftlich und politisch modernisierte. Unter der Regie des Reichsfreiherrn von und zum Stein und seines Nachfolgers Fürst von Hardenberg führte die preußische Regierung 1807-11 eine Agrarreform durch, mit der die Leibeigenschaft abgeschafft und der feudale Großgrundbesitz auf kapitalistische Grundlage, also Tagelöhner und Landarbeiter, gestellt wurde. In einer Militärreform folgten die Abschaffung der körper-

lichen Züchtigungen von Soldaten und die Einführung von Bürger- und Landwehren, neben den stehenden Söldnerheeren.

Denen, die auf eigene Kosten und außerhalb des militärischen Drills für ihre Freiheit kämpften, klang das Versprechen ihrer Herrscher im Ohr: Wer die Heimat mit einer Waffe und seinem Leben verteidigt, soll auch politisch über Weh und Wohl seines Staates entscheiden dürfen. Deutschland soll einig sein, eine Nation mit einer konstitutionellen Monarchie. Die Rechte und Pflichten von Bürger und Krone werden festgeschrieben in einer Verfassung.

Im Oktober 1813 vereinigen sich die Armeen Russlands, Österreichs und Preußens bei Leipzig. Dort treffen sie auf die neu aufgestellten französischen Truppen im Bündnis mit Polen und Sachsen. Vom 16. bis zum 18. Oktober liefern sich "etwa eine halbe Millionen Soldaten aus allen europäischen Staaten und Nationen, sowie verschiedenen asiatischen Völkern im russischen Heer" eine "Abfolge oder parallele verlaufende Kämpfe, Gefechte und Schlachten [...].

(1) Andreas Baage, Michael Zock: Oktober 1813. Markkleeberger Blätter Nr. 5 - Ein Almanach -, Großpösna 2003.

(2) Walter Markov, Heinz Helmert: Schlachten der Weltgeschichte, Leipzig 1983.

(3) Heinz Helmert, Hansjürgen Usczeck: Europäische Befreiungskriege 1808 bis 1814/15, Leipzig 1986.

die unter der Bezeichnung Völkerschlacht weltweit bekannt geworden sind." (1, S. 21ff.) An ihrem Ende säumen 22.600 russische, 16.000 preußische, 14.800 österreichische, 200 schwedische, 73.000 französische und insgesamt mehr als 125.000 tote Soldaten die Erde in und um die Stadt. (2, S. 274)

"Die Legende erzählt, dass am Abend des 19. Oktober [...] von einem Biwakfeuer im Osten Leipzigs russische Soldaten einen Choral anstimmten, der von Feldlager zu Feldlager weitergetragen, zuletzt alle russischen Truppen erreichend, von tausenden Stimmen aufgenommen, das ganze Schlachtfeld erfasst hätte. Die brennenden Dörfer illuminierten diese Szene. Denen, die das erlebten, soll es immer in Erinnerung geblieben sein." (1, S. 52)

Unvorstellbar sind die Leiden, die Menschen durch Kämpfe, Verwundung, Plünderung, Zerstörung, Hunger oder Krankheiten während und nach der Schlacht erleiden müssen. Wer in jenen Tagen auf Feldern und Straßen den Gestank verwesender Körper, in Lazaretten das Stöhnen und den Anblick der Verwundeten und in seinem Haus den Verlust geliebter Menschen und lebensnotwendiger Habe ertragen muss, wird kein patriotisches Lied singen, als am 1. April 1814 der französische Senat die Abdankung Napoleons I. verkündet und am 20. Mai der Frieden mit Frankreich geschlossen wird. Es dauert ein Jahr, bis Napoleon am 1. März 1815 von der Insel Elba nach Frankreich zurückkehrt und am 6. Juni 1815 bei Waterloo mehr als 50.000 Menschen mit ihrem Blute besiegeln,

was lange entschieden ist: Frankreich verliert den europäischen Krieg.

Und die Hoffnung derer, die für die Freiheit ihr Leben gaben? Bleibt unerfüllt. Auf dem Wiener Kongress diktiert Fürst Metternich Restauration und Rückkehr zum Absolutismus. Nur im Wartburgfest 1817, im Hambacher Fest 1832 und auf den Barrikaden des 18. März 1848 lebt der Gedanke an eine demokratische Einigung Deutschlands fort. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. muss sich vor den Gefallenen verbeugen. Die Kaiserkrone aus den Händen des Volkes, die ihm im Parlament der Frankfurter Paulskirche zugetragen wird, weist er zurück. Mit "Blut und Eisen" schmiedet der preußische Kanzler Otto von Bismarck 1872 die deutsche Einheit - ohne das Volk. Die 100-Jahrfeier der Völkerschlacht, bei der das berühmte Denkmal errichtet wird, steht im Zeichen der imperialistischen Herrschaftspläne des Deutschen Kaiserreichs. Und diese Tradition setzt sich fort, trotz Novemberrevolution und Weimarer Republik, bis zur Machtergreifung des Faschismus. An seinem Ende erhält ein Teil Deutschlands die Möglichkeit, eine demokratische Ordnung zu errichten, die 1989 an ihren inneren und äußeren Widersprüchen scheitert. Der Gegensatz von konterrevolutionärer und revolutionärer Bewegung prägt die deutsche Gegenwart - bis heute.

Die Hoffnung derer, die ihr Leben gaben im Glauben an ein einheitliches demokratisches Deutschland, bleibt unerfüllte Aufgabe und eine Verantwortung vor den Lebenden und den Toten.



Leipzig vom Süden am 19. Oktober 1813 (Quelle: Wikipedia.)